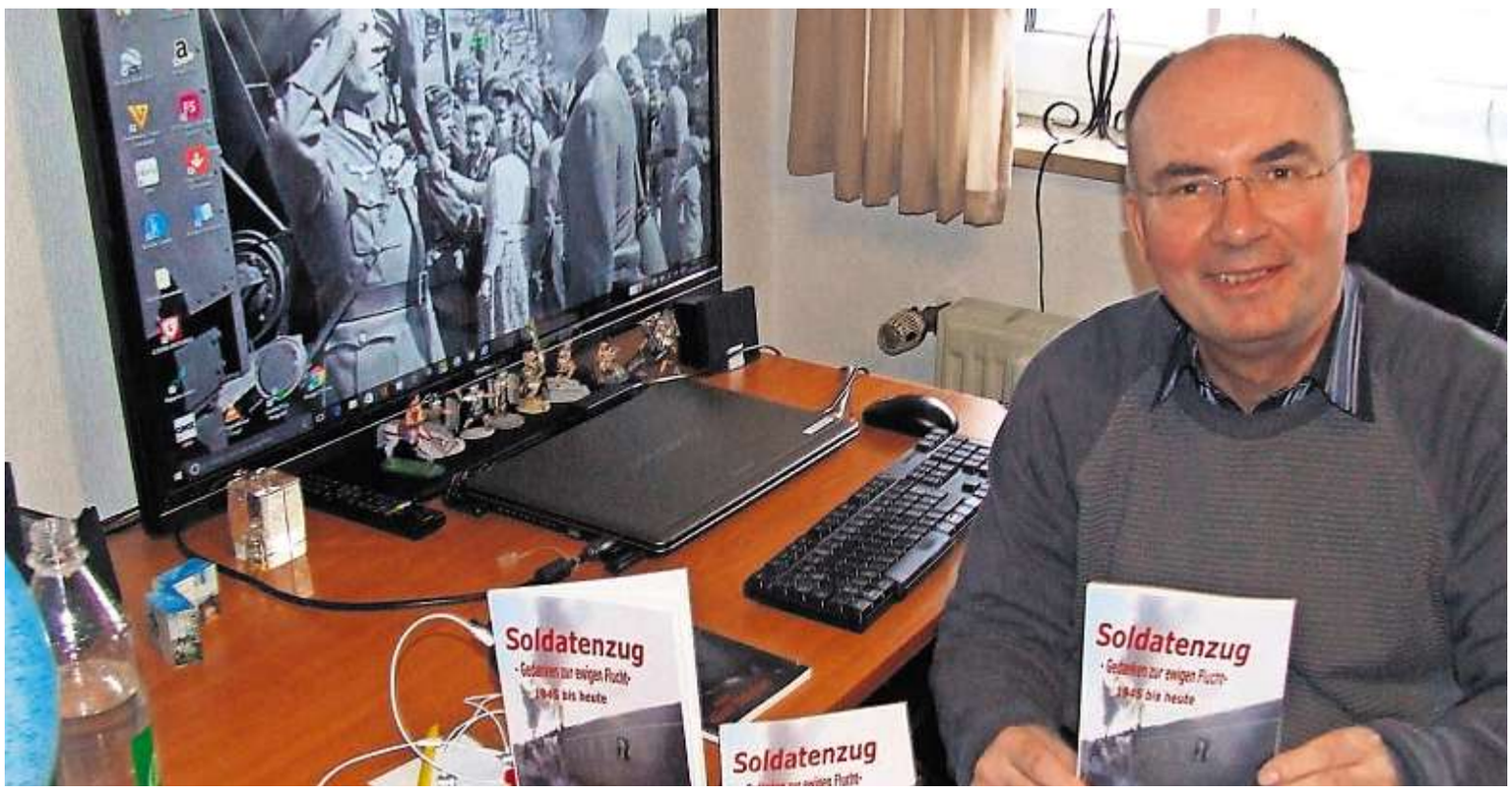
Wasserzeichen jetzt entfernen

Oma Lisbeth und ihre Vertreibung

Klaus Schubert hat seiner Großmutter vor mehr als 25 Jahren versprochen, ihre Erlebnisse zu einem Buch zu verarbeiten. Jetzt hat er seine Zusage erfüllt.

Von Reinhold Singer



Versicherungsfachmann und Autor: In vielen Stunden am Computer hat Klaus Schubert die Erinnerungen seiner verstorbenen Oma Lisbeth über Flucht und Vertreibung aus der Heimat Schlesien im Jahr 1945 mit vier kleinen Kindern in Buchform gebracht. *Foto: Singer*

Naila – „Vielleicht war es ein Wink aus dem Jenseits, dieses Buch jetzt zu schreiben“, sagt Klaus Schubert. Der 54-jährige aus Naila, von Beruf Versicherungsfachmann, erinnert an ein Versprechen, dass er vor über 25 Jahren seiner Großmutter Lisbeth gegeben hat. Damals sagte er zu, die von ihr niedergeschriebenen Erlebnisse und die Schrecken ihrer Flucht vom 20. Januar 1945 den folgenden Generationen nahezubringen. Mit vier kleinen Kinder und ohne ihren im Krieg vermissten Ehemann war die Oma damals bei minus 20 Grad aus Schlesien vertrieben worden.

„Leider habe ich das Versprechen bisher nicht eingelöst, aber durch ein seltsames Ereignis wurde ich im vergangenen Jahr an mein Versprechen erinnert.“ Da hörte er erstmals ein aufwühlende Lied von Juliane Werding mit Gedanken zur ewigen Fluchtbewegung unter dem Titel „Soldatenzug“, den er für mein Buch verwendet habe. „Da geht es um viele Züge, Züge des Lebens und Züge, die den Tod brachten“, so der Buchautor, der sich die Frage stellte, was in der damaligen Zeit anders und was genauso gewesen sei als heute, wo wieder unzählige Menschen rund um die Erde auf der Flucht sind.

> *„Wir waren nicht willkommen. Auf einem Schild stand: ‚Wir brauchen keine Flüchtlinge mehr – geht wo anders hin.‘“*
> **Aus den Erinnerungen von Klaus Schuberts Großmutter Lisbeth**

Im Nachwort betrachtet der Autor die große aktuelle Fluchtwelle, die im Jahr 2015 begann. Dabei hat er große Unterschiede erkannt. „Ich stelle in meinem Buch Fragen, werte aber nicht“, sagt Klaus Schubert, der in Naila das Licht der Welt erblickte und in einer früheren Schuhfabrik den Beruf des Industriekaufmanns erlernte. Seine Maxime lautet: „Wer aus einer Heimat flüchtet, den sollte man nicht hassen. Hass erzeugt Gegenhass. Bekämpfen muss man die Ursachen der Flucht.“

Die von seiner Oma Lisbeth zu Papier gebrachten Erlebnisse der Flucht durch die Russen aus der angestammten Heimat im Bezirk Breslau sind beeindruckende Zeugnisse jener Zeit. Da flüchteten inmitten verwundeter Soldaten ausgemergelte, erschöpfte und hoffnungslose Menschen mitten in Deutschland, eingepfercht in einem Eisenbahnzug, der ständig von amerikanischen Tieffliegern angegriffen und beschossen wurde. „Die Aufzeichnungen meiner Oma, wie sie die Flucht erlebte und beschrieben hat, habe ich im Lied von Juliane Werding wiedergefunden“, sagt Schubert. Die Bahnfahrt mit dem täglichen Kampf ums Überleben. Die Suche nach dem Nötigsten vor allem für die vier Kinder – alles endete im niederbayerischen Osterhofen.

Es fühlte sich keiner so richtig zuständig für uns, war der Eindruck von Oma Lisbeth. „Die Einheimischen hatten Angst vor Krankheiten, die wir einschleppen könnten“, schrieb sie. Man bettelte bei den Bauern, um etwas zu essen zu bekommen. Eine Willkommenskultur wie heute? Gab es nicht. „Wir waren nicht willkommen. Am Ortsrand stand ein Schild, wo auf Karton geschrieben und mit einem Stock in die Erde gerammt zu lesen war: ‚Wir brauchen keine Flüchtlinge mehr – geht wo anders hin.‘“

„Keiner der damals im Zug nach Bayern saß, wollte dieses Martyrium freiwillig erleben. Ein kleines Stückchen Schokolade wäre für meine Kinder wie Weihnachten gewesen. Ich musste täglich mit meiner Freundin Herta betteln, damit meine Kinder nicht verhungerten. Das war kurz nach der Flucht die schwerste Zeit meines Lebens“, schrieb die Großmutter und bringt mit ihren herzzerreißenden Schilderungen den Enkel noch heute dazu, mit den Tränen zu kämpfen. Die zu Papier gebrachten Zeilen einer damals jungen Mutter zeigt die ganze Tragödie von Flucht und Vertreibung auf, die bis heute nichts an Aktualität eingebüßt hat.

Autor Klaus Schubert erzählt, dass die Oma 2002 gestoben ist und dass es unendlich schwer gewesen sei, für das Manuskript einen Verlag zu finden. Erst dank Amazon sei es unter Mithilfe von Lektor Michael Asad möglich gewesen, den Wunsch der Großmutter zu erfüllen. Das lesenswerte Buch ist ein Stück erlebte deutsche Geschichte, die sich in dieser Form und Tragik nicht wiederholen dürfe, findet der Buchautor, der hofft, „dass wir alle einer guten Zukunft entgegensehen“.

Gut zu wissen

Das Buch „Soldatenzug“ ist für 8,90 Euro bei dem Geschäft Pferdebox in Naila, Hofer Straße 10, dem Friseursalon Einsiedel in Selbitz, Beethovenstraße 14 und beim Internet-Buchvertrieb Amazon erhältlich, wie auch bei Klaus Schubert, Naila, Eschenweg 9.

Vortrag über das Thema Borreliose

Bad Steben – Heilpraktiker Hannes Laubmann, spricht am heutigen Montag im Vortragsaal des Kurhauses in Bad Steben über das Thema „Borreliose – die unbekannte Krankheit“. Die drastische Zunahme der Borreliose-Erkrankungen soll Anlass sein, über diese Krankheit zu referieren. Hochgerechnet rund 214 000 Menschen erkranken pro Jahr in Deutschland. Die Symptome einer Borreliose sind aber so vielseitig, dass sie mitunter jahrelang nicht diagnostiziert wird. Die Besucher erhalten Antworten auf Fragen wie

- Wie wird die Krankheit übertragen und wie zeigt sie sich?
- Welche Möglichkeiten bietet die Labordiagnostik?
- Welche weiteren Erkrankungen können von der Zecke übertragen werden?
- Gibt es neben der Behandlung mit Antibiotika Alternativen?
- Wie können wir uns vor einer Infektion schützen?

Der Eintrittspreis beträgt drei Euro. Die Veranstaltung beginnt heute um 19 Uhr.

Räte sprechen über den Waldfriedhof

Naila – Um den Wald- und Naturfriedhof Frankenwald in Naila geht es, wenn am morgigen Dienstag der Bauausschuss im Rathaus zusammenkommt. Dann geht es um einen Bebauungsplan sowie eine Änderung des Flächennutzungsplanes für das Vorhaben. Auch Stellungnahmen werden gehört. Ebenfalls auf der Tagesordnung sind weitere Bauanträge. Die öffentliche Sitzung beginnt im Rathaus um 18 Uhr.

Junge Frau musste in die Klinik

Schwarzenbach/Straßdorf – 5000 Euro Schaden ist am Freitagnachmittag bei einem Unfall auf der Staatsstraße auf Höhe des Schwarzenbacher Ortsteils Straßdorf entstanden. Ein 49-Jähriger aus dem Frankenwald war mit seinem Pkw nach dem Abbiegen versehentlich zum Stehen gekommen. Eine 28-jährige Hoferin erkannte das Hindernis zu spät und krachte mit ihrem Wagen dagegen. Die Frau wurde leicht verletzt, konnte aber nach Behandlung wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Beide Autos musste man abschleppen. Die Feuerwehr Schwarzenbach sicherte die Unfallstelle ab.

Einwohnermeldeamt hat geschlossen

Schauenstein – Das Einwohnermeldeamt der Verwaltungsgemeinschaft Schauenstein hat am morgigen Dienstag geschlossen. Der Grund sind Wartungsarbeiten.

Kapitänsdinner auf der MS Amadeus

Siegfried Möckel erzählt mithilfe von Dias die Geschichte einer Schifffahrt. Straßburg und Amsterdam waren Haltestellen der Reise.

Naila/Froschgrün – Die Mitglieder des Vereins der Pensionisten und Rentner des öffentlichen Dienstes, kurz PRöD, haben sich zum Monatsnachmittag in der Gaststätte Froschgrün getroffen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, hatte die Vorstandschaft doch Siegfried Möckel für einen Diavortrag gewinnen können. Unter der Überschrift „Mit dem Schiff von Basel nach Rotterdam“ begab sich die Nachmittagsrunde mit der MS Amadeus Princess auf Flusskreuzfahrt. Herausragende Stationen waren unter anderem Straßburg mit dem Europaparlament, der Sonnen- und Monduhr, die astronomische Zusammenhänge erklärt oder dem „Petite France“, dem vielleicht charmantesten Stadtviertel an der Ill. Über den Dom zu Speyer und Koblenz mit dem Deutschen Eck ging es Moselaufwärts bis Cochem. Dort wartete die Reichsburg sowie eine Weinprobe. Ein Piratenabend auf der MS Amadeus Princess rundete das Programm ab. Über Köln und Düsseldorf mit Besuch des Doms und des Medienhafens, wo moderne windschiefe Gebäude den alten Hafen wiederbeleben, oder des „Kom(m)ödchen“, gelangten die Flusskreuzfahrer nach Volendam in Holland. Dort wartete eine Käserei und eine Kindersegelschule. In Amsterdam, dem letzten Zielhafen, gab es eine Grachtenfahrt. Am letzten Abend an Bord gab es das obligatorische „Kapitänsdinner“, das wohl in der Zwischenzeit auf jedem Kreuzfahrtschiff zelebriert wird. Unter Applaus bedankte sich Vorsitzender Drechsel mit einem kleinen Geschenk bei Vereinsmitglied Siegfried Möckel für seinen informativen Vortrag. Drechsel teilte noch mit, dass der Frankenwaldverein Lippertsgrün am 1. Juni nach Trebgast zur Premiere „Die Räuber“ fahre. Interessenten könnten sich bei ihm melden.

Außerdem bot er an, sich bei Interesse in die Liste für die Ausflugsfahrten nach Ludwigsstadt im Mai beziehungsweise die Mehrtagesfahrt nach Wien im September einzutragen.

Termine

Nächste Veranstaltungen:
Halbtagesfahrt am 10. April nach Eisenberg/Thüringen, Abfahrt 12.30 Uhr ab Bahnhof Naila.
Das nächste Monatstreffen findet am 24. April um 14.30 Uhr in der Gaststätte Froschgrün statt. Dann ist Karl Bayer von der Diakonie Martinsberg zu Gast.

Nur an neun Tagen lief der Lift

Der gute Start vor Weihnachten hält nicht, was er verspricht. Ein paar wenige gute Momente können die Saison an der Bergwiese nicht retten.

Von Sandra Hüttner

Schwarzenbach am Wald – Der Wintersportort Schwarzenbach liegt etwa 695 Meter hoch, das Skizentrum auf dem Döbraberg nochmals 100 Meter höher. Das aber half in diesem Winter alles nichts. An nur neun Tagen gab es heuer Skilift-Betrieb, fünf davon vor Weihnachten, der Rest im Januar. Noch im Vorjahr war der Lift an 38 Tagen gelaufen.
Wie unterschiedlich die Winter ausfallen, zeigt eine Blick in die Bilanzen von Jürgen Wunner. Er ist bei der Stadt Schwarzenbach am Wald für die Skilifte zuständig. Demnach gab es beispielsweise im Winter 2014/15 oder auch 1971/72 überhaupt keine alpine Skisaison unter dem Döbraberg und: „Der letzte richtig gute Winter war 2005/06. Da hatten wir sage und schreibe 107 Lifttage“, berichtet Wunner.

Als Problem erweist sich die Südlage der Bergwiese. Was Skifahrer an schönen Sonnentagen genießen können, macht nicht zuletzt der Schneekanone Probleme. „Die kann nur mit großem Aufwand versetzt werden und Temperatur und Untergrund müssen passen.“

> *„Im Januar gab es wieder Schneefälle, sodass zwei Wochen Langlauf möglich war.“*
> **Werner Bayer, Loipenchef am Döbraberg**

Dabei hatte der Winter eigentlich gut begonnen. „Am 16. Dezember lief der Doppelschlepplift das erste Mal, aber nur bis zum 20.“, sagt Wunner, der in seiner Arbeit vom technischen Leiter Daniel Zellnhefer und Stellvertreter Daniel Großer unterstützt wird. Der Betriebsleiter berichtet, dass man heuer nur befristet beschneien konnte und dafür die Mitarbeiter bereits um vier in der Früh die Schneekanone anstellten, diese um zehn Uhr aber wetterbedingt wieder abschalten mussten. „Flutlicht gab es in der aktuell abgelaufenen Saison gar nicht, da wir uns an unsere regulären Zeiten von Mittwoch bis Samstag halten und da war’s nicht möglich.“

Nach dem tollen Start gab es einen Wärmeeinbruch und über Weihnachten war eher Radfahren als Skifahren angesagt. Am 20. Januar dann der nächste Start beim Liftbetrieb – aber bis zum 23. Januar auch nur von kurzer Dauer. Dann endlich, mit dem Kälteeinbruch im Februar, kam die Schneekanone zum Einsatz. Zumindest der obere Teil des Hangs konnte nun beschneit werden und in den Faschingsferien war Skifahren möglich.

An den Wochenenden fanden Ski- und Snowboardkurse statt. „Wir haben an zwei Februar-Wochenenden drei Ski- und einen Snowboardkurs angeboten“, berichtet Birgitt Thieroff von der Skischule Nordbayern. Jürgen Hornfeck von „Snow and Fun Frankenwald“ berichtet von dreieinhalb Skikursen mit Kindern im Alter von fünf bis zehn Jahren. „Wir haben in unserem Verein 14 Skilehrer, sodass die Gruppen maximal vier bis fünf Kinder umfassen und alle zum Zug kommen.“

Aber Schwarzenbach hat nicht nur die Bergwiese, sondern auch zahlreiche Loipen, die seit der Saison 2011 Werner Bayer im Auftrag der Stadt betreut. Der Vorsitzende des WSV Schwarzenbach ist selbst begeisterter Skilangläufer und Fachübungsleiter „Ski nordisch“ des Bayerischen Skiverbandes. Als Loipen stehen sechs, acht und 15 Kilometer zur Verfügung, zusätzlich eine Skating-Loipe sowie eine Panorama-Loipe. Start- und Zielpunkt ist der Parkplatz am Sportplatz in Döbra. Bayer spricht von einem „durchwachsenen Winter“ mit bis zu 40 Zentimeter Schnee im Dezember, der allerdings Weihnachten wieder weg gewesen sei. „Im Januar gab es dann wieder Schneefälle, sodass zwei Wochen Langlauf möglich war.“

Den letzten richtigen Winter an der Bergwiese gab es 2005/06. Damals konnten die Skiläufer an 107 Tagen den Lift nutzen. *Fotos (Archiv): Hüttner*

Mit nur bis zu 20 Zentimeter Schnee war im Februar Langlaufen noch möglich. „Da half uns die extreme Kälte. Der Schnee war fest und hielt bis Ende Februar. „Während die Sechs- und Acht-Kilometer-Loipen immer gespurt und befahren werden konnten, war es bei der 15-Kilometer-Loipe nur teilweise möglich.“ „Die Klassikspur ist bis zu sieben Zentimeter tief und da braucht es von der weißen Pracht“, erklärte Bayer. Anders die Skatingloipe. Sie muss nicht gespurt werden und konnte deshalb immer genutzt werden.

Bauausschuss spricht über stationäre Wohnform

Bad Steben – Am Donnerstag beschäftigt sich der Bauausschuss in Bad Steben mit dem Neubau einer stationären Wohnform für junge Menschen mit Pflegebedarf. Ein solches soll in Bad Steben demnächst entstehen. Ebenfalls auf der Tagesordnung steht die Aufhebung des Bebauungsplanes „Schweizer Höh“ für den Ortsteil Bobengrün sowie der Neubau eines Einfamilienwohnhauses in Bobengrün. Die Sitzung beginnt um 19 Uhr im Rathaus.

Der direkte Draht

Heute von 16 bis 17 Uhr für Sie am Telefon:

Nadine Schobert

☎ 09281/816198

Die Redaktion:
Jan Fischer, Sören Göpel (verantwortlich für Stadt und Landkreis Hof), Ronald Dietel, Julia Ertel, Lothar Faltenbacher, Sabine Gebhardt, Susanne Glas, Patrick Gödde, Andrea Hofmann, Hannes Keltsch, Christoph Plass, Claudia Sebert, Kerstin Starke, Simone Weber, Harald Werder.

Adresse der Lokalredaktion:
Frankenpost, Lokalredaktion, Poststraße 9-11, 95028 Hof
Telefon: 09281/816-198
Telefax: 09281/816-423
E-Mail: hof-lokal@frankenpost.de

Abgabestelle für Nachrichten, Annahme von Kleinanzeigen und Leser-Service:
Service-Point Lotto Frank, Kronacher Straße 9, Naila
Geschäftsanzeigen: 09251/ 99 54 62
Privatanzeigen: 09281/180 20 45
Leser-Service: 09281/180 20 44